

Fragen hatten den Zweck, die Sicherheit der Zöglinge in der Grammatik und ihre Fertigkeit im Sprechen darzuthun. Die Reifezeugnisse wurden mit einem der Prädikate: „vorzüglich, gut, hinreichend bestanden“ versehen.

Der ersten Entlassungs-Prüfung, zu Ostern 1834, unterzogen sich vier Schüler; aus allen Ständen hervorgegangen (Söhne eines Hauptmanns, eines Kirchendieners, eines Schlosser- und eines Schuhmachermeisters), hatten sie durchschnittlich 7 Jahre der Anstalt, und (bis auf einen) 2 Jahre der ersten Klasse angehört. Von ihren schriftlichen Prüfungsleistungen ist nichts in den Akten erhalten; die mündliche Prüfung fand am Mittwoch nach dem Osterfeste unter Vorsitz des Regierungs- und Schulrates Lange statt und richtete sich auf Latein, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik, Chemie und Geschichte. Das Protokoll beurteilt für die einzelnen Gegenstände die Leistungen jedes Schülers nur im allgemeinen; im Lateinischen wurde Caesar de b. gall. I, 2, im Englischen Irving's Sketchbook vorgelegt. Nach der Schlußberatung überließ Schulrat Lange dem Direktor die Mitteilung an die Abiturienten, daß sie sämtlich „gut“ bestanden hätten.

B. 1834—1892.

Die nächsten Abiturienten-Examina wurden am 19. September 1834, am 6. Mai 1835, also 2½ Wochen nach Ostern (je ein Examinand), am 25. September 1835 (zwei Examinanden) und am 19. September 1836 (drei Examinanden) mit den mündlichen Prüfungen geschlossen. Nur aus dem letzten Examen ergeben die Protokolle Aufgaben der dreitägigen schriftlichen Prüfung; das Thema des deutschen Aufsatzes war: Von dem Einfluß der Buchdruckerkunst auf die Bildung der neueren Zeit (es genügten 3½ bis 4 Stunden), der französische Aufsatz beantwortete die Frage: Quelles sont les époques les plus importantes et les plus brillantes de l'histoire de l'Angleterre? (in 3 bis 4 Stunden), die physikalische Arbeit handelte von den vorzüglichsten Fernröhren (2 Stunden); auf die englische Arbeit und die chemische Aufgabe scheint verzichtet zu sein; die mathematische Arbeit wurde in vier, die lateinische in zwei Stunden angefertigt.

Bis zum Todesjahr Spilleke's 1841 haben in 15 Prüfungsterminen folgende 48 Schüler das Reifezeugnis mit allen seinen Berechtigungen erworben. (Hinter dem Namen ist der Geburtsort angegeben, wenn nicht Berlin; es folgen die Zahlen für das Lebensalter, die Dauer des Besuchs der Schule und der ersten Klasse; endlich ist soweit möglich der Beruf bezeichnet, zu welchem der Abiturient überging.)

1834. Ostern. Baumgärtner, Heinr. 15,8; 8; 2.
 von Breska, Gust. 15,6; 7,2; 2.
 Hörz, Friedrich 17; 7; 2.
 Kempf, Eduard 18; 6; 1.
 Michaelis. Heinrich, Karl 17; 6,5; 1.
1835. Ostern. Höhne, Ferdin. 16,9; 5,5; 2,5.
 Michaelis. Anders, Gust. 15,5; 8; 2.
 Schwerin, Theod. 16,5; 3,5; 2.
1836. Michaelis. von Barner, Ulr. 16,7; 7,5; 2. Militär.
 Gros, August, 16,8; 8; 3. Lehrerseminar.
 Köppler, Theod. 16,1; 5; 2. Landwirt.

1837. Ostern. Busse, Heinr. 17,6; 6,5; 2,5. Kaufmann.
Delahon, Eduard 17,2; 7; 1,5. Postfach.
Jeck, Karl (Wusterhausen) 15,8; 7; 2. Kaufmann.
- Michaelis. Elsholz, Ernst 16; 7; 2. Kaufmann.
Thiele, Otto 17; 7; 2. Lehrerseminar.
1838. Ostern. von Barner, Friedr. 16; 7; 1. Militär.
Donath, Friedr. 16,5; 3; 1. Kaufmann.
Horn, Oskar (Graudenz) 16,6; 7,5; 1. Landwirt.
Schmilinsky, Karl (Rathenow) 18,8; 4; 2. Postfach.
- Michaelis. Schmidt, Ferdin. 18; 6; 1,5. Kaufmann.
1839. Ostern. Borstell, Gust. 16,5; 7; 2. Baufach.
Heldt, Wilh. 16; 4,7; 1,5. Ingenieur.
Herrmann, Wilh. 18; 9; 2,5. Lehrerseminar.
Horn, Ernst (Graudenz) 16; 8,5; 2. Forstfach.
Langhoff, Friedr. (Zehdenick) 17; 7; 2. Lehrerseminar.
Lemcke, Friedr. 19; 3; 1. Missionär.
L'Epée, Ulrich 16; 8; 1. Kaufmann.
Schimmelpfennig, Rud. (Trier) 17; 5,5; 2. Forstfach.
Seidler, Rob. (Königsberg) 16,5; 4; 1. Ingenieur.
von Unruh, Alfr. (Charlottenburg) 16; 3; 1. Militär.
- Michaelis. Anders, Adolf 16,5; 17,5; 1,5. Postfach.
von Keyserlingk, Philipp 16,5; 2,5; 1. Militär.
Kramsta, Emil (Freiburg i. Schl.) 17,5; 6,5; 1. Landwirt.
Meyer, Paul (Freiburg i. Schl.) 17,5; 6,5; 2. Kaufmann.
Rehfeldt, Albert 17,5; 8,5; 1. Kaufmann.
1840. Ostern. Borstell, Reinhard 16; 6; 2. Mechaniker.
Endrulath, Rudolf 16; 6; 2,5. Postfach.
- Michaelis. Grätz, Robert 19; 5,5; 1,5. Beamter.
1841. Ostern. Bergemann, Ferdin. 17,7; 3; 1,5. Postfach.
Freh, Wilh. (Neu-Hardenberg) 18,6; 4; 1. Postfach.
Kellermann, Ludw. (Himmelpfort) 19; 4; 1. Militär.
von Luck, Friedr. (Münster) 16,5; 3; 1. Militär.
- Michaelis. Bormkam, Friedr. 17,5; 9; 2. Postfach.
Bracht, Karl 18,8; 5; 1. Maschinenbauer.
Mendelssohn, Adolf 15,1; 4; 1,5. Kaufmann.
Schulz, Eduard (Bromberg) 19; 5; 1. Beamter.

Bis dahin waren die Klassen der Realschule noch vermehrt: seit 1838 finden sich an ihr sieben Stufen, die beiden untersten in Doppelcöten; insgesamt umfassten diese neun Klassen um das Jahr 1840 mehr als 400 Schüler. Dazu kam die dreistufige Vorschule durchgängig mit Doppelcöten, besucht von 230 Kindern. Bei solchem Umfange wurde dem für Müller 1834 eingetretenen ersten Oberlehrer E. Wilh. Kalisch auch die Unterstützung und event. Stellvertretung der Direktors übertragen: unter seiner besonnenen, echt pädagogischen Einwirkung entwickelte sich die Anstalt in stetiger Weise. Nachteile der Doppelleitung traten nicht hervor, da Kalisch sich der kräftigeren Natur Spillekes, seiner gründlichen Gelehrsamkeit gern fügte und unterordnete,

ja ihn in tiefsinniger Erfassung und zutreffender Beurteilung pädagogischer Erscheinungen und Einrichtungen sich überlegen anerkannte. Der allgemeine Lehrplan erfuhr wenig Veränderungen: die Sprachenstunden wurden vermehrt, die naturwissenschaftlichen etwas vermindert. So behielt zwar das Deutsche auf den drei oberen Stufen die drei Wochenstunden, erhielt aber auf den vier unteren durchweg vier; dem Lateinischen waren auf den letztgenannten je sechs, auf den oberen je vier Stunden gewidmet; das Englische wurde in drei Klassen gelehrt. In der Mathematik betrieb man die Geometrie auf sechs, die allgemeine Arithmetik und Algebra nunmehr auf vier Stufen, und reduzierte gleichzeitig die von der Behörde gesteigerten Aufgaben allmählich auf das Lehrpensum von 1832. Physik, Chemie, Naturgeschichte und Zeichnen begnügten sich mit je zwei Wochenstunden. — Auch die Thätigkeit der meisten Lehrkräfte, welche bereits 1834 die Schüler leiteten, war stetig verblieben; die Oberlehrer Gerber in Mathematik, Herrmann in Französisch, Heussi in Englisch und Physik, Schulz in Naturgeschichte, Professor Lindes in Chemie führten unter dem Ordinariat von Kalisch, der in Deutsch, Latein und Geschichte mit Vorliebe, zuletzt auch in Religion unterrichtete, die Primaner mit immer größerer Sicherheit zum Ziele.

In den ersten Monaten des Jahres 1841 hatten die Berichte mehrerer Provinzialbehörden den großen Nachteil hervorgehoben, in welchem die Realschüler gegen die Gymnasiasten bei Erlangung der Befähigung zum einjährigen Militärdienst sich befanden. Jene Zeit war der Anordnung und Veranstaltung formgerechter Examina noch nicht besonders zugethan; vielmehr fand das Ministerium sich bewogen, jene Befähigung den für Prima reifen Sekundanern der Realschulen schon auf das Zeugnis ihres Direktors zu erteilen. Das Reskript ist am zehnten Tage vor Spillekes schnellem Tode (9. Mai 1841) ergangen; noch im Mai durch das Ministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlicht, kam sie an unserer Anstalt am 1. Januar 1842 zur Geltung. Hier ging nun der Prima eine Unter- und eine Obersekunda voraus; die letztere umfasste etwa 27 Schüler. Als Ordinarius derselben trat Oberlehrer Dielitz ein, während die meisten der obengenannten Lehrer der Prima auch hier den Unterricht erteilten; nach dem Abgange Heussi's übernahm Schneider das Englische und nach Gerbers Tode 1843 wechselte in der Mathematik Dr. Joachimsthal mit Oberlehrer Huberdt ab. Die Frequenz der Klasse stieg bereits nach zwei Jahren auf 40 Schüler und hat sich die nächsten fünfzehn Jahre auf dieser Höhe gehalten. (Zugleich wuchs die Gesamtfrequenz der siebenstufigen Anstalt auf 600, ohne die Vorschulklassen, und überstieg auch diese Zahl zeitweise; die fünf untern Stufen bestanden aus Doppelcöten, daher die ganze Realschule aus zwölf Klassen.)

Es ist nun aber unmöglich festzustellen, welchen Obersekundanern oder auch nur wie vielen jenes Reifezeugnis für die Prima erteilt wurde; die Konferenzprotokolle jener Dezennien sind unvollständig, manche enthalten nur die Zahl von Versetzten, andere die bloßen Namen, und bei dem Mangel einer vorgeschriebenen Form des Zeugnisses läßt sich nicht absehen, wem der Direktor Ranke oder sein Direktorialgehülfe Kalisch das Zeugnis erteilt hat. Da auch Frequenzlisten der einzelnen Klassen bis 1850 fehlen, so wäre man auf die Aktenkonzepte des letztgenannten angewiesen. Diese sind 1882 aus seinem Nachlaß dem Archiv der Anstalt übergeben; aber nach langem, vergeblichem Bemühen bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß eher eine vollständige Entzifferung der Hetitischen Inschriften gelingen kann, als eine Lesung der meisten Konzepte Kalisch's erfolgt. Es bleibt also für den von mir verfolgten Zweck eine Lücke von neunzehn Jahren, die — wenn überhaupt, doch zunächst nicht ausfüllbar ist.

Eine äußere Einwirkung jener Vergünstigung läßt sich in der Frequenz der Prima erkennen, also in dem Besuch der Anstalt über das Ziel hinaus, an welches jetzt die Erlangung

des Militär-Zeugnisses geknüpft wurde: in den fünf Jahren vor 1842 durchschnittlich auf 20 gestiegen, sank die Frequenz sofort auf 12 und hob sich nur allmählich wieder. Einen bedeutenden Aufschwung nahm sie aber 1848, als die in Berlin abgehaltene Lehrerversammlung und dann die vom Minister berufene Landeschul-Konferenz dem Realgymnasium, das aus den oberen fünf Jahreskursen der Realschulen gebildet werden sollte, das Recht zum Universitätsstudium, wenigstens in der philosophischen Fakultät, zuerkennen wollte. Die Schule beieferte sich alle Bedingungen dazu ihrerseits zu erfüllen und erstreckte 1849 den Kursus jeder Klasse auf ein volles Jahr, den der obersten Klasse bis zur Reifeprüfung auf zwei Jahre, so daß seitdem das Durchlaufen der ganzen Anstalt acht Jahre beanspruchte.¹⁾ Auch wich die angeregte Hoffnung nicht gänzlich; nach schnell vorübergehender Enttäuschung in den ersten fünfziger Jahren führte bereits das Jahr 1854 die bis dahin unerreichte Frequenz von 34 Primanern herbei, während die der Obersekunda sich auf 48 stellte. Aber in den Jahren 1856 bis 1858 erfuhren die Rechte, welche ein Reifezeugnis der Realschule mit achtjährigem Kursus gewährte, erhebliche Beschränkungen: die Abiturienten wurden nach einander von den höheren Ämtern der Bergbauverwaltung ausgeschlossen, als Posteleven im Bezug von Remunerationen den früheren Gymnasiasten nachgestellt und von Michaelis 1858 ab nicht mehr zum Studium auf der Bauakademie zugelassen. Endlich wurde von Neujahr 1859 ab die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst von einem halbjährigen Besuch der Prima abhängig gemacht. Wenigstens die letztere Verfügung kann man nicht als ein Zeichen besondrer Verstimmung der höheren Beamtenkreise gegen die Realschulen ansehen; es war ja an einer großen Zahl dieser Anstalten der Kursus von Tertia einjährig, an manchen auch von der Sekunda, so daß bei dem damals aufgestellten Prinzip, die Militairqualifikation generell durch einen mehr als fünfjährigen Besuch einer höheren Lehranstalt zu bedingen, jene Zurücksetzung erklärlich wird. Durchaus darf man aber behaupten, daß die angegebenen Beschränkungen unserer Berechtigungen die Gemüter nicht zu beugen vermochten, vielmehr das ernste und nachhaltige Bemühen aller Beteiligten an unsrer Anstalt sich steigerte; davon giebt Zeugnis die Erscheinung, daß trotz einem Wechsel im Vorsitz der Entlassungsprüfungen, der die früher geübte Milde der Beurteilung ausschloß, die Zahl derjenigen Abiturienten, welche „vorzüglich“ oder „gut“ bestanden, sich nicht wie früher auf die Hälfte ihrer Gesamtzahl, sondern während der Jahre 1857 bis 1860 auf zwei Drittel belief. — Den weiteren Niedergang der Realschulsache hielt der Erlaß der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 auf.

Mit dieser begann aber eine neue Epoche, welche durch die Jahre 1882 und 1891 nicht abgeschlossen wurde, in welcher wir also noch jetzt stehen. Zweimal in der Schulgeschichte von 1810 bis 1860 sind es hochbegabte Schulmänner gewesen, die aus den Lehrerkreisen der vereinigten Anstalten hervorgegangen, zu den einflussreichsten Ämtern in der Verwaltung des höheren Schulwesens gelangten, und denen mit uns die Reallehranstalten im allgemeinen eine neue und höhere Gestaltung verdanken: Heinrich Nolte und Ludwig Wiese. Die bedeutsame Entwicklung, welche der letztere 1859 herbeiführte, hat nicht immer eine volle und gerechte Würdigung erfahren; daß sie nicht eine willkürliche Neuerung war, vermag die Erkenntnis des historischen Werdens an und von Realschulen wohl zu bezeugen, und hierzu liegen schon manche Anfänge vor. Aber

¹⁾ Hieran ist festzuhalten, wenn auch Kalisch im Programm von 1853 nur von einem siebenjährigen Kursus spricht; das dort angegebene Durchschnittsalter der Primaner ist infolge eines Irrtums um ein halbes Jahr herabgesetzt. Thatsächlich stieg bei einem Durchschnittsalter der Obersekundaner von 16,3 Jahren das der Primaner (unter denen fast zwei Drittel eben Versetzte waren) auf 17,9; überdies gehörten die Abiturienten regelmäßig zwei Jahre der obersten Klasse an.

in diesem Programm erlaubt der beschränkte Zweck der Darstellung nicht den Nachweis hiervon, ebensowenig einen solchen darüber, daß die Neugestaltungen der letzten zwölf Jahre doch nur Weiterbildungen sind von Keimen, die vor einem Drittel des Jahrhunderts mit weitschauendem Ausblick auf die Bedürfnisse unserer Zeit gelegt wurden. Varietäten erzeugt auf allen Gebieten das Leben; Rückbildung oder gar Tilgung brauchte nach sachlichem Urteil hier nicht zu erfolgen. Nur auf einen Punkt will ich kurz eingehen, weil ein günstiges Geschick noch die Anrufung eines vollgültigen, klassischen Zeugnisses gestattet. Man hat der Organisation der Realschulen I. Ordnung hauptsächlich in Bezug auf den lateinischen Unterricht, wie er vor 1882 disponiert war, den Vorwurf der Schwäche und Fruchtlosigkeit gemacht: die Erfolge in diesem Lehrgegenstand wurden wie früher, so auch 1873 als „nicht nennenswert“, „unerheblich“, „wertlos“ bezeichnet. Dafür daß solche Ergebnisse, wenn auch vielleicht häufig, doch nur zufällig und keineswegs als eigentliche Folgen jener Einrichtung eintraten, darf ich mich auf das Zeugnis des noch in gesegnetem Wirken stehenden Geheimen Regierungs-Rates Dr. Sommerbrodt berufen, wenigstens zu Gunsten einer Realschule, die weder durch ihre äußere Lage, noch durch ihre Lehrkräfte einen Vorzug vor den andern genofs.

Die Durchführung der Unterrichtsordnung begegnete gerade an der Königlichen Realschule vielfachen, hauptsächlich persönlichen Schwierigkeiten. Ausreichende Dokumente darüber liegen im Archiv der Anstalt für ihren zukünftigen Geschichtsschreiber vor; jetzt genüge die kurze Hindeutung darauf, was in den Programmen um das Jahr 1860 ersichtlich wird. Schon bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes zu Ostern 1858, also bei Befriedigung eines unbedingt erforderlichen Bedürfnisses, bei einem so lange ersehnten, freudigen Ereignis waltet in der Rede des Direktorialgehilfen Kalisch der Ausdruck der Wehmut, der Bangigkeit, des Unbehagens vor; der Neubau wird als Palast bezeichnet; die Amtsfreudigkeit der darin wirkenden Lehrer wird für die Mehrzahl ausdrücklich auf ihre pädagogische Leitung durch den schon vor 17 Jahren dahingeschiedenen Direktor zurückgeführt. Soll sich das Kollegium fortan mit ganzer Kraft dem mühevollen Beruf hingeben, den reichen Bau mit Lebenskraft beseelen, so wird (zum Schluß) auf das Erfordernis einer entsprechenden Fürsorge für die Lehrer hingewiesen. — In der That waren für die eine Hälfte der gesamten Baukosten von 240000 Mark die bisherigen Ersparnisse vom Schulgelde verwendet; zur Tilgung der Restschuld schien auf gleichartige Weise der Erwerb fernerer langer Jahre noch zu erarbeiten. Dagegen blieben die Lehrergehälter in ihrer sehr dürftigen Bemessung seit geraumer Zeit unverändert; der Director Ranke gesteht selber, daß rücksichtlich ihrer so dringenden Verbesserung man durch den Neubau in eine ganz so hülflose Lage geraten sei, wie sie in den Notjahren des vorigen Jahrhunderts vorgelegen hatte, die doch nur durch die ausdauernde Thätigkeit des Lehrerkollegiums selber überwunden worden sei. Gegen solche Aussichten konnte freilich der Trost des Direktors: „Die Hülfe wird kommen!“ auf die Gemüter wenig wirken. (Vergl. Programm 1859, 1861.) — Andererseits ist unverkennbar die Unterrichtsordnung den Lieblingsmeinungen Kalisch's entgegen gewesen; sie schritt nicht bloß über seine mit großem Nachdruck geltend gemachten Ansichten und Erfahrungen hinfort, sondern erhob sich auch über die Proportion seiner Kräfte. Auch hierbei konnte nicht ausbleiben, daß der Gegensatz zwischen den Naturen und Strebungen der beiden Dirigenten sich verschärfte. Dadurch wird die anderthalbjährige Dauer der Vorbereitung erklärlich, welche zur Einführung der neuen Organisation an unsrer Schule nötig war; als durchgeführt konnte sie erst 1863 bezeichnet werden.

Zu Ostern 1861 wurde zum erstenmal von der durch die Unterrichtsordnung gewährten Vergünstigung Gebrauch gemacht, daß die Sekundaner der Realschule I. Ordnung, gleich denen der

Gymnasien, die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst durch halbjährigen erfolgreichen Besuch ihrer Klasse erlangen, sofern sie am Unterricht in allen Gegenständen bis zum Ende des Semesters teilgenommen haben. Als aber im Januar die Königliche Behörde eine Aufforderung erlassen, diejenigen Änderungen an vorstehender Bestimmung zu bezeichnen, welche nach den gemachten Erfahrungen ratsam seien, so vermochte die Anstalt nur für die Zukunft zu versichern, bei den Versetzungen, wie bisher, mit Strenge und ohne Rücksicht auf den gewählten künftigen Beruf der Schüler zu verfahren. In der That waren 1860 von insgesamt 113 versetzungsfähigen Schülern beider Cöten der Obertertia nur 66 nach Sekunda aufgerückt, während dies früher 74 Schülern unter 100 Obertertianern verstattet wurde. Einen ähnlichen Gegensatz finden wir bei Erteilung der Qualifikation zum einjährigen Dienst: 1861 erhielten noch von 51 abgehenden Untersekundanern 39 das gewünschte Zeugnis (76 %), 1862 aber erlangen in der Konferenz von 33 abgehenden nur 20 dasselbe (60 %). Inzwischen war nämlich die Anordnung vom 31. Oktober 1861 an die Anstalt gelangt, wonach fortan die Abgangszeugnisse für die nach dem ersten Halbjahr aus Sekunda abgehenden Schüler von der Lehrerkonferenz festgestellt werden sollen und darin, behufs Geltung vor der Militärbehörde, das Urteil enthalten sein muß, daß der Schüler sich das bezügliche Pensum der Klasse gut angeeignet, und sich gut betragen habe. Ist aber die Konferenz nicht imstande, über die erworbenen Kenntnisse, über Bemühen und Betragen in so günstiger Weise sich auszusprechen, so muß die Qualifikation von dem Ausfall eines nachträglich zu bestehenden Examens vor der Departements-Prüfungs-Kommission abhängig gemacht werden. Einer häufig hervortretenden Verlegenheit der Lehrerkollegien darüber, welches Maß von Fleiß und Kenntnissen dem hier gebrauchten Prädikat „gut“ entspreche, macht die Ministerialverfügung vom 21. Dezember 1863 ein Ende: es solle dadurch die Zufriedenheit der Lehrer mit dem Bemühen und den Fortschritten des Schülers ausgedrückt, also sein „ernstes Bemühen“ bezeugt werden, allen Anforderungen der Schule auch nach der Versetzung in die Sekunda zu genügen. In dieser Beziehung den richtigen Maßstab anzulegen, sei die Sache gewissenhaften und pädagogischen Urteils der Lehrer; damit aber solche Schüler, denen jene Zensur am Ende des ersten Halbjahrs noch nicht zu erteilen war, nach mehrmonatlichem oder jährigem Aufenthalt in Sekunda sich nicht bloß auf den längeren Besuch der Klasse berufen könnten, sollen auch ihre Qualifikationszeugnisse für den Militärdienst von der Lehrerkonferenz festgestellt werden. Überdies wird den Direktoren die Pflicht strenger Beurteilung bei dem Übergang ihrer Schüler von Tertia nach Sekunda, sowie bei der Aufnahme neuer Schüler in die letztgenannte Klasse eingeschärft. — Ebenfalls seit 1863 war das Recht, Atteste über die moralische Führung der sich meldenden Zöglinge auszustellen, der Ortsobrigkeit abgenommen und den Direktoren der höheren Lehranstalten übertragen. Endlich wurde zur Fixierung des Formalen im Oktober 1865 das Schema für die Schulzeugnisse „behufs Meldung zum einjährig freiwilligen Militärdienst“ im wesentlichen so, wie es noch jetzt gebraucht wird, vom Ministerium mitgeteilt.

Direktor Ranke hatte seines Vorgängers Mahnung wiederholt, die Eltern möchten nicht damit zufrieden sein, daß ihre Söhne sich Bruchstücke der Realschulbildung aneigneten; er warnte eindringlich, die Grenze des Schulbesuchs von der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst bestimmen zu lassen, und fügte mit lebenswürdigem Pathos hinzu: „Das wäre Verrat am Vaterland und der guten Sache“. Aber der enorme Bedarf der immer zahlreicheren Handelshochschulen Berlins an Lehrlingen, die den Eltern schmeichelnde Aussicht auf baldigen Eintritt ihrer Söhne in lohnreiche kaufmännische oder gewerbliche Stellungen, hinderte eine allgemeine Befolgung jenes Rates. So wird begreiflich, daß die Frequenz der Obersekunda von 37 Schülern auf 15

(im Durchschnitt) sank, daß aber auch in der Zusammensetzung der Untersekunden eine erhebliche Veränderung stattfand: enthielten letztere bis 1860 noch 53 Prozent ihrer Frequenz an solchen Schülern, die länger als ein Halbjahr die Klasse besuchten, so betrug dieser Satz von 1861 bis 1864 durchschnittlich nur 39 Prozent, und dabei war die Zahl der in Untersekunda neu aufgenommenen Schüler noch nicht so bedeutend gestiegen, wie es in den folgenden Jahren eintrat. Als nämlich zu Ostern 1864 Kalisch in den Ruhestand getreten, dem Professor Dr. Strack das Amt eines Prorektors und stellvertretenden Dirigenten übertragen war und in demselben Jahr ein zahlreicher Wechsel im Lehrerkollegium erfolgte, da stand ein Aufschwung der ganzen Anstalt durch erneute Schaffensfreudigkeit und erfrischte Energie in Aussicht. Auch blieb derselbe keineswegs aus; was die Untersekunden und die höheren Klassen betrifft, so wollte der Prorektor zunächst ihre Frequenz heben und zur Überwindung der erhöhten Mühwaltung durch Eifer und Liebe zur Jugend anspornen: sein Beispiel bot dafür eine ausreichende Bürgschaft. Aber das Material zur Füllung insbesondere der Sekunden war zuerst nur aus nahe gelegenen Privatschulen zu gewinnen und entsprach den Anforderungen unserer Schule meist in geringem Maße; überdies schien eine Prüfung zur Aufnahme an der Anstalt selber meist unnötig, so daß dem äußeren Erfolge nicht durchweg der innere gleichkam. Von 61 Novizen, welche bis Ostern 1868 in Untersekunda eintraten (aus einer Privatschule wurden innerhalb eines Jahres nach den beiden Cöten dieser Klasse zusammen 25 Schüler aufgenommen), war der vierte Teil (16) nicht imstande, am Unterricht mit Erfolg teilzunehmen und verließ resultatlos wieder die Anstalt; der achte Teil (7), eine kleine Schar von echt strebsamen Zöglingen, erreichte rechtzeitig und ehrenvoll das Ziel, die übrigen fünf Achtel aber hatten dazu die doppelte und dreifache Zeit nötig. Die Schwierigkeiten wuchsen und wurden auch in der Folge nur (1870—72) unter dem Einfluß besonderer Zeitverhältnisse überwunden. Als störende Unterbrechung des Klassenunterrichts wurde ferner der Umstand empfunden, daß mitten im zweiten oder dritten Semester des Klassenbesuchs Konferenzbeschlüsse über die Erteilung von Militärzeugnissen herbeigeführt wurden. Allerdings war dies schon vor 1864, aber nur ausnahmsweise (insgesamt in vier Fällen) vorgekommen, wenn nämlich Familienverhältnisse den sofortigen Abgang eines Untersekundaners zu erfordern schienen; nachher vermehrten sich solche gelegentlichen Beschlüsse, so daß in einem Semester sogar sechs Zeugnisse erteilt wurden.

Mit dem Ende des Jahres 1868 hörte gemäß der Militär-Ersatz-Instruktion für den Norddeutschen Bund die Geltung eines nur halbjährigen Besuchs der Sekunda auf; das Zeugnis wurde fortan nur denjenigen Schülern dieser Klasse zuteil, welche ihr auf der Realschule I. Ordnung (oder dem Gymnasium) ein Jahr angehörten. Dazu gesellte sich bald die Anordnung, daß die Militärzeugnisse in Verbindung mit der Versetzung zu beschließen seien, und ihre Aushändigung an die Schüler gleichzeitig mit der Erteilung des Reifezeugnisses für die nächst höhere Klasse zu erfolgen habe.

Über die letzten 25 Jahre, in welchen nach den angegebenen Normen die Militärzeugnisse der Untersekundaner vom Lehrerkollegium beschlossen wurden, ohne daß die Form der Versetzungs- (oder Abschlufs-) Prüfung staatlich geordnet war, müßte ein geschichtlicher Überblick als verfrüht gelten. Aus der folgenden Übersicht aber wird ein zahlenkundiger Leser manches Ergebnis entnehmen; sie ist vom Jahre 1863 ab, wo die Reorganisation der Anstalt ausgeführt war (vergl. Seite 21), nach Gruppen von je vier Jahren aufgestellt, die letzte gilt für sechs Jahre.

Jährliche Durchschnittszahlen	1863—66	1867—70	1871—74	1875—78	1879—82	1883—86	1887—92
a) der gesamten Untersekundaner:	76	97	96	82	70	68	79
b) der neu in die Klasse aufgenommenen:	12	19	12	9	10	8	3
c) der erteilten Militär-Zeugnisse:	21	72	73	54	50	56	58
Zahl der Militär-Zeugnisse in Prozenten							
von der Zahl der durch die Dauer des Klassen- besuchs dazu befähigten Schüler:	38	51	65	53	55	75	80

Die folgenden Tabellen sind speziell für unsere ehemaligen und älteren Schüler zusammengestellt in der Hoffnung, sie werden gern aus der Übersicht der Unterrichtsverteilung (für die letzten dreißig Jahre) die Erinnerung an Lehrer auffrischen, deren Wirken im Verein mit ihrem eigenen Bemühen sie zur Erreichung des ersten bedeutenden Zieles an der Königlichen Realschule gefördert hat, und aus dem Verzeichnis II. von 2016 Schülern unserer Anstalt auch das Andenken an die Genossen ihres Strebens erneuen. Die Glieder verschiedener Zweige einer Familie werden sich hier mit Freude begegnen, in nicht wenigen Fällen werden Vater und Sohn auf demselben entscheidenden Punkt ihres Lebensweges sich zusammenfinden; so mögen denn auch alle die Verpflichtung lebhafter fühlen, ihre Angehörigkeit an eine so große innerliche Gemeinschaft durch bewusstes Festhalten an den gewonnenen geistigen und sittlichen Gütern im Leben zu bethätigen. Sie werden im Gedanken an ihren frohen, doch nicht ohne ernste Mühe errungenen Erfolg auch die Schule segnen, welche ihnen die besten Gaben für das Leben entwickelt und zur Reife gebracht hat: die Kraft gründlichen, ausdauernden Arbeitens und die liebevolle Verehrung göttlicher Wahrheit.

O. Simon.

Unterrichts-Verteilung
in
Unter-Sekunda
während der Jahre 1862—92.

Die Ordinarien sind durch Kursivschrift hervorgehoben.

Von 1861—64 gab es nur eine Klasse, die Sekunda B benannt wurde; sie teilte sich alsdann in zwei Cöten, die von 1864—76 als IIB 1 und IIB 2, von 1876—84 als UHA und UHB bezeichnet wurden. Beide waren bis Ostern 1877 Parallelcöten, seitdem aber Wechsellcöten, für welche die bekannten Zeichen O resp. M (Anfang und Ende des Schuljahrs andeutend) gewählt wurden.

Unter-Sekunda, Coetus 0.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Latein	Französisch	Englisch	Mathematik	Physik (Chemie)	Natur- beschreibung	Geschichte, Geographie	Zeichnen
1862—63	Voigt sen.	Voigt sen.	Voigt sen.	Heller	Schneider	Huberdt	Fischer	Schulz	Voigt sen.	Schönau
63—64
64—65	Zauritz	.	Schwalbe	Schwalbe	.	.
65—66	Jacob	.	.	.	.	.	Schwalbe, Tillich	.	.	.
66—67	Tillich	.	.	.	.	.	Schwalbe, Zenker	Zenker	.	.
67—68	Schneider	.	Schwalbe	.	.	Grell
68—69
69—70
70—71	Kaweran	Voigt	Voigt	.	.	.	.	.	Voigt	Ludwig
71—72	Freytag	.	.	Loew	.	.
72—73
73—74	Goesch
74—75	Kirchner	.	.	.	.	Müller	.	.	.	Müller
75—76	.	Müller	.	.	.	.	.	.	.	.
76—77
77—78	.	Kirchner	Meyer	Zauritz	Zauritz	.	.	.	Meyer	Schwann
78—79
79—80	Müller, Schneider	Schneider	.	.
80—81	Voigt	.
81—82	Langer
82—83	Schemmel	Ohrtmann	.	Meyer	.
83—84	.	.	Stäckel	Förster	Dressel	.	.	Loew	Stäckel	.
84—85	.	Stäckel	.	.	.	.	Loew	.	.	.
85—86	.	.	.	Dressel	.	.	Schemmel	Schneider	.	.
86—87
87—88
88—89	.	Förster	.	.	.	.	.	.	.	.
89—90	Loew	.	.
90—91	Schneider	.	.
91—92	.	Stäckel	.	.	Kirchner	.	.	.	.	.

Unter-Sekunda, Coetus M.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Latein	Französisch	Englisch	Mathematik	Physik (Chemie)	Natur- beschreibung	Geschichte, Geographie	Zeichnen
1862-63										
63-64										
64-65	<i>Tillich</i>	Tillich	Voigt sen.	Heller	Zauritz	Tillich	Tillich	Zenker	Müller	Schönau
65-66	Tillich, Schwalbe	Schwalbe	Voigt sen.	.
66-67	.	Strack	.	.	.	.	Zenker, Schwalbe	Zenker	.	.
67-68	.	Tillich	.	.	Schneider	.	Schwalbe	.	.	Grell
68-69
69-70
70-71	Kawerau	Freytag	Voigt	.	.	.	.	.	Voigt	Ludwig
71-72	.	Berent	<i>Voigt</i>	.	Freytag	Muthreich	.	Loew	.	.
72-73	.	<i>Ohrtmann</i>	Meyer	.	.	Ohrtmann	.	.	.	.
73-74	Goesch
74-75	Kirchner	.	Voigt	.	Dressel	.	.	.	.	Müller
75-76	Zauritz	.	.	.	.	.
76-77	.	Stäckel	Meyer	.	.	.	.	.	.	.
77-78	.	<i>Meyer</i>	.	Freytag	.	Müller	.	.	Meyer	Schwann
78-79	.	.	.	Zauritz	Schwalbe	.	.	.	.	.
79-80	Dressel	.	Müller, Schneider	Schneider	.	.
80-81
81-82	.	Kirchner	.	.	.	Schemmel	.	.	.	Langer
82-83	<i>Kirchner</i>	.	Stäckel	Förster	.	.	Ohrtmann	.	Förster	.
83-84	.	.	.	Dressel	.	.	.	.	.	.
84-85	.	.	Schubart	.	.	Meth	Loew	Loew	.	.
85-86	.	.	.	Förster	Kirchner	.	.	.	.	.
86-87
87-88	.	.	.	Dammholz	.	.	.	.	.	.
88-89	.	.	.	Schmidt	.	.	.	.	.	.
89-90
90-91	.	.	.	Förster	.	.	.	.	.	.
91-92	.	.	.	Dressel	.	.	.	Schneider	.	.

